

Rebord neuer Armeechef

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rebord neuer Armeechef

Wie allgemein erwartet, wählte der Bundesrat am 16. September 2016 den 59-jährigen Divisionär Philippe Rebord zum neuen Chef der Armee. Rebord tritt am 1. Januar 2017 die Nachfolge von KKdt André Blattmann an, der die Armee seit 2008 mit Auszeichnung führt.

Wie Bundesrat Parmelin mitteilte, führte er mit Kandidaten je ein einstündiges Gespräch. Parmelins Wahl fiel auf Philippe Rebord, den Kommandanten der HKA in Luzern und stellvertretenden Armeechef. Parmelin schätzt sich glücklich, dass der Bundesrat seinen Vorschlag guthiess.

Kommandant Rekrutierung...

Philippe Rebord studierte an der Universität Lausanne Geschichte, Geographie und Französisch. 1985 trat er ins Instruktionkorps der Infanterie ein. Nach einem Studium am *Collège Interarmées de Défense* in Paris wurde er Stabschef der Generalstabsschule und im Jahr 2000 Kommandant der Panzerabwehrschule in Chamblon.

Von 2001 an prägte Rebord die Rekrutierung der Armee XXI, zuerst als Projektleiter, dann von 2004 bis 2008 als Kommandant. Die neue Rekrutierung gehört völlig unbestritten zu den Positiva der A XXI.

...und der Infanteriebrigade 2

Am 1. Januar 2009 übernahm Rebord die Infanteriebrigade 2, die aus welschen und Berner Truppenkörpern besteht. Nach fünf erfolgreichen Kommando Jahren erfolgte 2014 die Beförderung zum Divisionär und die Ernennung zum Kommandanten

der HKA, verbunden mit der Position des Chef Stabes Operative Schulung. Somit hat Philippe Rebord eine vollkommen geradlinige Laufbahn hinter sich, die jetzt mit der Wahl zum Armeechef gekrönt wird.

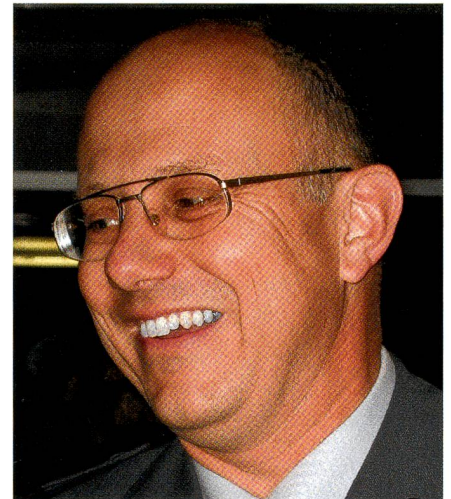
Rebords Wahl aus vier Kandidaten kommt, wie gesagt, nicht unerwartet. Im Vorfeld waren in der Ost- und Innerschweiz Stimmen laut geworden, die vor einer «Romandisierung» der Armee warnten. Abgesehen davon, dass dies ein schwammiger Begriff ist, treffen die Warnungen den Falschen.

Spricht gut Deutsch

Rebord spricht gut Deutsch. In der Rekrutierung und an der HKA erfüllte er klassische Querschnittsfunktionen. In der Inf Br 2 führte er zwei Berner Truppenkörper.


Überdies darf daran erinnert werden, dass die *Suisse Romande* der Armee seit jeher hervorragende Chefs stellte; denken wir nur an General Guisan, an Louis de Montmolin, an Roger Mabillard oder Christophe Keckeis. Solange es nicht überbordert, ist es das gute Recht des Chefs VBS, seine Personalpolitik zu führen.

Entgegen den Heckenschützen, welche die Armee aufgrund einzelner Vorkommnisse verurteilen, übergibt KKdt Blattmann unser Wehrwesen in gutem Zustand. Die



Philippe Rebord wird Chef der Armee.

WEA ist aufgegleist, die Baustellen sind identifiziert, der Handlungsbedarf ist bekannt und der Fahrplan erstellt.

Zur Person von Philippe Rebord hörte sich die Redaktion um. Eines fällt auf: Man hört nichts Schlechtes. Rebord hat keine Feinde. Männiglich attestiert man ihm Führungsstärke, Integrität, Loyalität und die sichere Beherrschung der Generalstabsarbeit. Er führe und befehle straff, aber er könne auch zuhören. *fo. *

Im Haifischbecken – Kommentar unseres Berner Korrespondenten Peter Jenni

An der Vorstellung des neuen Chefs der Armee betonte Verteidigungsminister Guy Parmelin, dass der Westschweizer Divisionär Philippe Rebord die verlangten Anforderungen als zukünftiger CdA voll und ganz erfüllt hat. Er habe den 59-jährigen Rebord nach eingehender, sorgfältiger Prüfung dem Bundesrat zur Wahl vorgeschlagen. Die Bedenken einiger Deutschschweizer Parlamentarier, dass sich der Chef des VBS zu zahlreich mit Romands umgebe, sind unverständlich und passen nicht in unser Politsystem.

Philippe Rebord teilte in deutscher Sprache mit, er werde Ende Jahr seine beiden Nebenpräsidien im Leichtathletikmeeting Athletissima und in der General-Gui-

san-Stiftung niederlegen, für die ihm der Bundesrat bisher zehn Tage im Jahr gestattet hatte. Auf den neuen CdA warten gewichtige Herausforderungen: Er muss die WEA zeitgerecht umsetzen; dazu braucht er fähige Mitstreiter in Kaderpositionen mit politischem Gespür, die in den kommenden Jahren aktiv mitziehen. Daneben warten grosse Beschaffungsvorhaben wie der Ersatz und Umbau der Luftverteidigung auf rasche und kompetente Bearbeitung. Die Diskussion über die Wehrpflicht sollte dringend geführt werden; es wandern zu viele Dienstpflichtige ab in den bequemen, weniger anspruchsvollen Zivildienst.

Die Armasuisse und deren Auftraggeber, der Armeestab, müssen wieder mit

ausgewiesenen Fachleuten alimentiert werden, damit die zahlreichen und grossen Beschaffungsvorhaben professionell im Hause ausgeführt werden können. Es gilt, die früheren departementsinternen Kernkompetenzen in der Abwicklung von Rüstungsvorhaben wieder zu erlangen.

Im Weiteren muss die politische Frage geklärt werden, welche Rolle die Schweiz in der Sicherheitsarchitektur der Zukunft spielen soll beziehungsweise kann. Gerade in der Luftverteidigung gibt es keinen Alleingang eines Kleinstaates. Die NZZ hat festgehalten: «Der neue Armeechef muss mehr sein als erster Soldat.» Er muss sich im Haifischbecken der eidgenössischen Politik behaupten können. *pj.*